

## FÜR VERANTWORTLICHE DER KAB IN DER DIÖZESE ROTTENBURG-STUTT GART

### Vorwort

Geschafft!?

Ein Winter voller sozialer und wirtschaftlicher Einbrüche, so zumindest das Szenario im vergangenen Herbst. Es kam zum Glück anders, dem milden Wetter sei Dank.

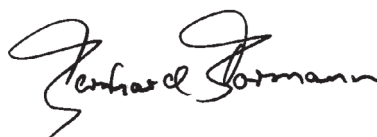
Der Frühling zieht ins Land und hebt die Stimmung bei uns an, lässt uns erst mal durchatmen. Doch die Sorgen lassen uns und die Politik nicht los. Der unselige Krieg in der Ukraine durch den russischen Überfall eines souveränen Landes dauert unvermindert an. Steigende Flüchtlingszahlen, auch aus anderen Konfliktregionen dieser Welt, belasten die Kommunen. Das Zeitfenster für ein Umsteuern angesichts der dramatischen Klimaveränderungen wird immer kleiner. Und die galoppierenden Lebenshaltungskosten treiben uns um und die Gewerkschaften auf die Straße.

Und dennoch. Wir dürfen die Auferstehungsbotschaft von Ostern in unser Bangen um eine gute Zukunft in diesen Frühling mit hineinnehmen. Dies ist für uns Christen eine Quelle der Hoffnung, bei allen berechtigten Sorgen, wie es weitergehen wird.

Lesen Sie in diesem TEAM von Aufbrüchen in unserer KAB, und von der Suche nach guten Wegen für eine nachhaltige soziale und gerechte Gesellschaft.

Ein frohes Osterfest und Zuversicht bei allen Ungewissheiten und Umbrüchen. ■

Und bleiben Sie gesund.



Bernhard Bormann  
TEAM Redaktion



### Kartage und Osterbotschaft in Zeiten des Krieges

**Liebe KAB'lerinnen und KAB'ler, liebe Freundinnen und Freunde der KAB,**

In diesem Jahr steht das Osterfest unter einem ganz anderen, neuen Stern. Wir haben Krieg, mitten in Europa.



Ostern, das Fest, das für uns alle doch eher mit Friedenssehnsucht in Verbindung steht, denken wir an die Ostermärsche der letzten Jahrzehnte, macht uns in diesem Jahr schmerzlich klar, dass alle Bemühungen, einen dauerhaften Frieden in Europa zu schaffen, seit dem 24. Februar 2022 gescheitert sind.

Die Meinungen gehen auseinander: Sollen wir Europäer Waffen liefern, damit sich die Ukraine verteidigen kann,

oder soll man von der Ukraine verlangen, auf Teile ihres ursprünglichen Territoriums zu verzichten, damit auf diplomatischem Wege endlich Frieden einkehren kann? Was wäre das dann für ein Frieden, der den Aggressor am Ende belohnt? Darf man Landbesitz mit Menschenleben aufrechnen? Wo bleibt der Aspekt der Gerechtigkeit?

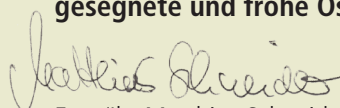
Ich muss Euch/Ihnen ganz ehrlich sagen, ich habe keine Antworten auf diese Fragen, zumindest keine, die mich selbst zufrieden machen, oder die auch vor mir selbst bestehen könnten. Das Thema ist zu vielschichtig und zu ambivalent.

Es bleibt uns wohl nichts anderes übrig, als auszuhalten, was gerade passiert. Verbunden natürlich auch mit der Angst und der Sorge, die uns befällt, wenn wir uns klar machen, dass sich dieser Krieg ja auch noch ausweiten oder gar eskalieren könnte.

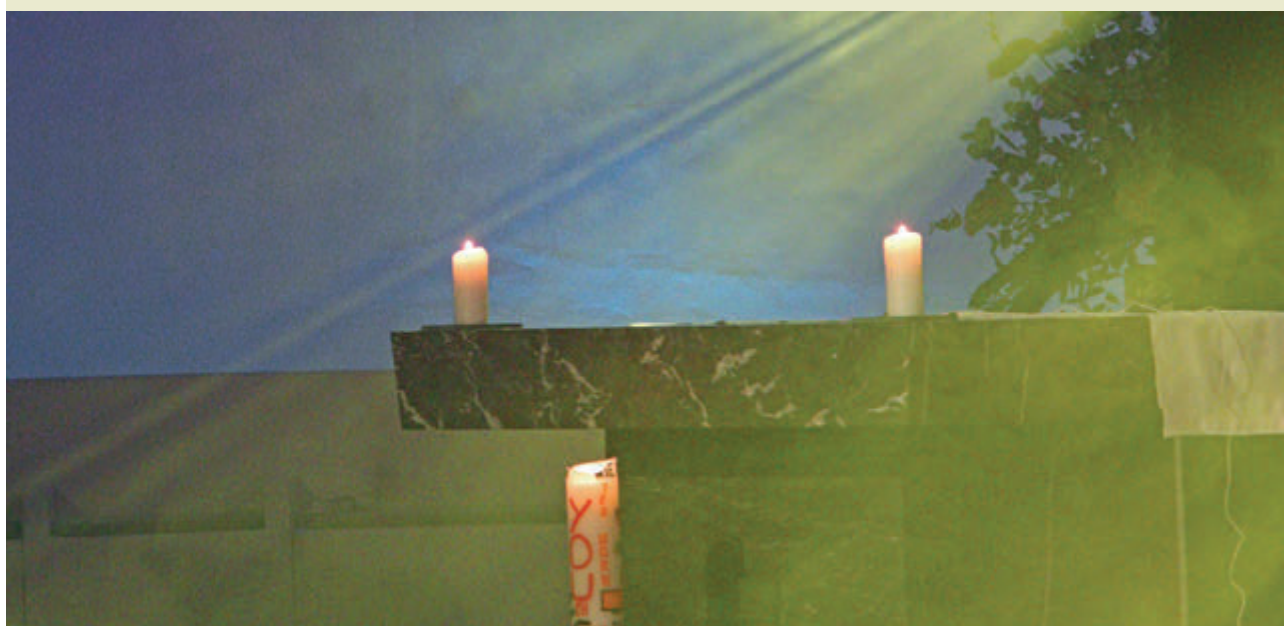
Verharren und ausharren, ohnmächtig und mit wenig Perspektive auf eine gute und gerechte Lösung für die Zukunft. - Und da sind wir schon wieder mitten im Osterthema. Denken wir doch daran, wie es den Jüngern gehen musste, direkt nach der Kreuzigung Jesu, nachdem all ihre Hoffnungen, ihre Visionen, ihre Sehnsüchte von jetzt auf nachher verloren waren. Denken wir an die verzweifelten „Emmausjünger“, die Jesus unterwegs ihr Leid klagten.

Wir Christen sind die einzige Weltreligion, die nach dem Karfreitagereignis einen ganzen Tag im Nichts verharret. Nach dem Kreuzestod Jesu am Karfreitag verharren wir alle im gottlosen Nichts, bis in die Osternacht hinein, in der wir dann gemeinsam Auferstehung feiern. Im Nichts verharren, darin sind wir Christen geübt in vielen Betstunden nach der Karfreitagsliturgie. Im Verharren und Nachdenken und im Schauen und Betrachten dessen, was ist - auch wenn es schmerzt. Vielleicht wenden wir diese Erfahrung in den unsicheren Zeiten unserer Gegenwart an. Verharren im Ungewissen und vertrauen auf das was kommt. Indem wir uns wieder bewusst machen, was unser Glaube uns aufträgt! Aus dieser Zuversicht heraus können wir dann Handeln. Im Kleinen das umsetzen, was uns Jesus mitgegeben hat: Frieden schaffen vor Ort in unserer Umgebung. Indem wir Gerechtigkeit schaffen, Teilhabe ermöglichen, Ansehen schenken und Nächstenliebe verschenken. Dadurch wird nicht der Krieg in Europa beendet, aber vielleicht die kleinen Kriege um uns herum. Dadurch werden wir zu kleinen Friedensstiftern, die dazu beitragen, dass es Ostern werden kann, ganz im Kleinen, in unserer Umgebung, nicht groß, aber immerhin! Dazu lade ich uns alle ein: Tragen wir mit dazu bei, dass unsere eigene Welt und unsere Umgebung, zumindest im Kleinen, Frieden erleben darf und vertrauen wir darauf, dass sich dies ausbreitet, ausweitet und Einfluss hat auf das, was in der Welt geschieht! ■

**In diesem Sinne wünsche ich uns allen  
gesegnete und frohe Ostern!!**



Euer/Ihr Matthias Schneider, Diözesanpräses



# Diözesanausschuss der KAB am 18./19. März 2023 in Stuttgart-Birkach



Hätten Neugierige die KAB-Frauen und Männer von außen durch die sonnendurchfluteten Fenster des Tagungsraumes beobachtet, dann hätten sie eventuell gedacht, da findet ein Seminar statt. Ganz so daneben wären die neugierigen Beobachter nicht. Es war ein Findungs-Diözesanausschuss, Standort-Bestimmung und Fragen der verbandlichen Entwicklung und Zukunftsfähigkeit der KAB standen auf dem Programm. Die demografischen Veränderungen in der KAB, machen der KAB überall im Diözesanverband zu schaffen. Die Folgen der älter gewordenen Mitgliedschaft und der fehlenden Nachrücker-Generationen ist für die derzeitigen Verantwortlichen überall spürbar:

Vakante Ämter, rückläufige Mitgliederzahlen, „stille“ Gruppen, Gruppenauflösungen, weniger Beteiligung an diözesanen und bezirklichen Aktivitäten - dies alles ist nicht neu, sondern beschäftigt die KAB schon seit Jahren. Neue Wege wurden beschritten, um z.B. die Aktionsfähigkeit des Verbandes neu zu „justieren“. Braucht es Haustür-Kampagnen zur Mitgliedergewinnung? Neue Themen, die die KAB anpackt, Digitalisierung, Nachhaltigkeit? Bündnisse und Kooperationen mit anderen sozial-politischen Organisationen? Mehr Präsenz in neuen Medien?

Ungewöhnlich war daher der Ablauf des Diözesanausschusses, der sich nach der zentralen Methode ausrichtete SEHEN – URTEILEN – HANDELN. So wurden die Delegierten in den intensiven Austausch über die Zukunft der KAB gebracht und konnten die bestehenden Zukunftsperspektiven herausarbeiten. Die Zukunft der KAB wird gemeinschaftlich erarbeitet. Dort wo wir als Bewegung für soziale Gerechtigkeit gebraucht werden, wo wir relevant sind, dort haben wir Zukunft.

## SEHEN

Standortbestimmung - Ausgangspunkt sollte eine klare Sicht darauf sein, was ist.

Es braucht Lösungen und Weichenstellungen für die kommenden Jahre, um den Verband in eine gute Zukunft zu führen. „Die Zeit läuft uns davon“, wie ein Delegierter seine Sorge ausdrückte.

## URTEILEN

- Was sind die gesellschaftlichen Fragen, die uns bewegen und herausfordern?  
Persönlich, lokal, national, Europa, Welt
- Wo sind unsere Wurzeln?

Katholische Soziallehre – Welche Aktualität hat die Sozialverkündigung der Kirche und die Geschichte der Sozialbewegung in der heutigen Zeit?

- Wo sind unsere Quellen?  
Das lebendige Evangelium, unser Glaube und Spiritualität
- Auf welche Ressourcen können wir setzen?  
Was sind unsere Stärken als KAB – Was sind die Risiken?

## HANDELN

Was sind die Schritte, konkret und gehbar in unserer verbandlichen Praxis – auf dem Weg zum bevorstehenden Diözesanverbandstag im Oktober 2024?

Dies war der Fahrplan eines etwas anderen Diözesanausschusses, ohne Papiere und mit einer offenen Tagesordnung. Die Situation des Verbandes ist herausfordernd, aber es ist dem Diözesanausschuss gelungen, zu benennen, wo unsere Zukunftsperspektiven liegen können.

„Ich sehe ein Polarlicht am Himmel“, fasste Reinhard Keinert seine Erfahrung beim Diözesanausschuss zusammen. Ein schönes Bild dafür, dass wir eine Richtung gefunden haben und uns nun aufmachen werden, unsere Strukturen so zu verändern, dass wir die klare und laute Stimme für soziale Gerechtigkeit in Kirche und Gesellschaft weiterhin sein werden.

Die Ressourcen für den Prozess der Erneuerung seid ihr, KAB´lerinnen und KAB´ler, selbst. Die Dokumentation der Ergebnisse des Diözesanausschusses im TEAM sind daher eine Einladung an alle Verantwortlichen in den Gruppen, in den Bezirken und auf Diözesanebene, diesen Veränderungsprozess mitzugestalten.

Es geht um Deine, Ihre, unsere KAB. Und die Zukunft liegt vor uns, besser: die Zukunft beginnt jetzt. ■

Thomas Riediger,  
Diözesansekretär





# Schwerpunkt-Themen

1. Was beschäftigt Junge Menschen *Thangs*
2. Lobbyarbeit *Akos*
3. Situation Bezirke *Reinwald*
4. Klima wandel *Heidrun*
5. Mindestlohn/faire Löhne *Madrim*  
Mkessarmut

# Unsere Stärken

- klare Ideen (Sozialbew.)
- gut vernetzt! *schon* auf allen Ebenen?
- *Kath. - Zusammenkünfte*
- *Gemeinschaft auf christl. Basis*
- *Wie unabhängig sind wir?*

Für Gesellschaft + Mitmenschen  
bedeutsame Themen + Hilfen/Aktionen

- Konkreter Auftrag *=> frische für All?*  
*↳ klar umsetzbare Aufgaben*
- unsere Themen
- Teil eines Großproj.
- Befähigen zu...
- Versicherung (Baufahrband)
- Rechtsberatung

# Schwachstellen

Kommunikation DV  $\leftrightarrow$  BZ  $\leftrightarrow$  Gr.

Strategische Ziele nicht präsent

Verbindungen DV + Bund *Stückel*

Transparenz *Stückel*

Stellenanzeigen

Schnittstelle EA  $\leftrightarrow$  HA

Ineffizienz in Verwaltung

Überalterung

Für alle attraktive/durchlässige & welche direkte Hilfen für Mitglieder?

# Chancen sehen wir in

Sir brauchen Angebote, die für Betroffene attraktiv sind

Welche Angebote treffen auf jüngere/ältere *Senioren* zu?

Welche Angebote für Nichtmitglieder *Leinw...*

# Rückbesinnung: Auf welchem Fundament stehen wir als KAB?

## Die Katholische Soziallehre als Orientierung für unser TUN

### RERUM NOVARUM – die Initialzündung

Am 15. Mai 1891 wurde die erste Sozialenzyklika von Papst Leo XIII. veröffentlicht. Unter den 86 Enzykliken seiner Amtszeit (1878 bis 1903), die Leo XIII. als den „Arbeiterpapst“ in die Papstgeschichte eingehen ließen, gilt diese als epochal und als „Mutter aller Sozialenzykliken“.

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts führten radikale Veränderungen auf politischem, wirtschaftlichem und sozialem Gebiet, besonders in Wissenschaft und Technik, zu einer Spaltung der Gesellschaft in zwei Klassen. Nach der Auflösung der Standeszünfte hatte die große Masse der Arbeiterschaft keine Macht und keinen Besitz, um sich dem unwürdigen Dasein als notleidende Arbeiterklasse entgegenzustellen, bei der die Menschenwürde und Grundrechte verloren gingen. Es gab ein hohes Maß an sozialer Ungerechtigkeit.

Der Konflikt zwischen Liberalismus und Sozialismus drohte seinen Höhepunkt in einer Revolution zu finden. (Erläuterungen aus Wikipedia)

Papst Leo XIII. erkannte in den „neuen Dingen“ (wörtliche Übersetzung von RERUM NOVARUM), gemeint sind neue Verhältnisse und Entwicklungen oder, wie es in der deutschen Übersetzung heißt: „Geist der Neuerung“, eine Gefahr für Gesellschaft und Staat.

RERUM NOVARUM war der soziale Grundimpuls in die Katholische Welt hinein. Denn zum ersten Mal formulierte die Kirche eine Art „Charta der sozialen und politischen Rechte der Arbeiterschaft“. Die Enzyklika findet innerhalb des Sozialkatholizismus begeisterte Aufnahme. In Deutschland verstärkte die Enzyklika den Aufbruch des katholischen Verbändewesens.

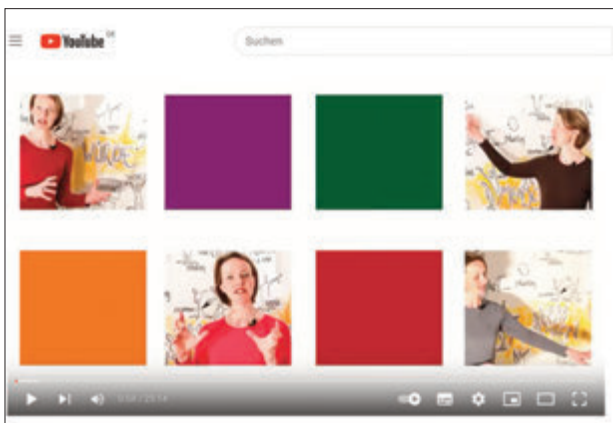
### Was sagt die Christliche Soziallehre zu ...?

**Personalität, Gemeinwohl, Solidarität, Subsidiarität, Nachhaltigkeit und die Option für die Armen sind die sechs Prinzipien der Soziallehre**



Die Wandbild-Illustration stammt von Anna Egger aus Tirol. Beim Diözesanausschuss diente diese grafische Darstellung für das Impulsreferat von Thomas Riediger als ideale Illustration eines „Ausfluges“ ins vorvergangene Jahrhundert (Enzyklika RERUM NOVARUM) bis in die heutige Zeit.





Die Prinzipien der Soziallehre werden auf hervorragende Weise von der Direktorin der Katholischen Sozialakademie Österreichs (ksoe) Dr. Magdalena Holztrattner auf Youtube in jeweils 3-minütigen Kurzvideos vorgestellt und erläutert.

Diese Videos, aber auch das nebenstehende Plakat, eignen sich insbesondere für den Einsatz in der Bildungsarbeit der KAB vor Ort.

Hier geht es zu den Youtube-Videos:  
SOLIDARITÄT in der Christlichen Soziallehre  
[www.youtube.com/watch?v=J5QcuNVapXs](http://www.youtube.com/watch?v=J5QcuNVapXs)

## Der Turmbau: Konzentration + Zusammenarbeit = Teamarbeit

In einem Gruppenspiel am Sonntagvormittag ging es nicht um Gewinner oder Verlierer, sondern um Kooperation, um Themen wie Autorität, Respektieren von „Leadern“, Teamzusammenarbeit, verbale und nonverbale Kommunikation, gemeinsame Strategie als Gruppe, um ein Ziel zu erreichen. Alles Themen, die bei uns in der KAB ebenfalls eine Rolle spielen, insbesondere wenn man sich gemeinsam große Ziele zur verbindlichen Weiterentwicklung setzt und diese auch erreichen will.

Das Spiel war auch die ideale Einstimmung, um zum Schritt des HANDELNS zu kommen.

Was machen wir mit all den wichtigen Punkten des Vortages?

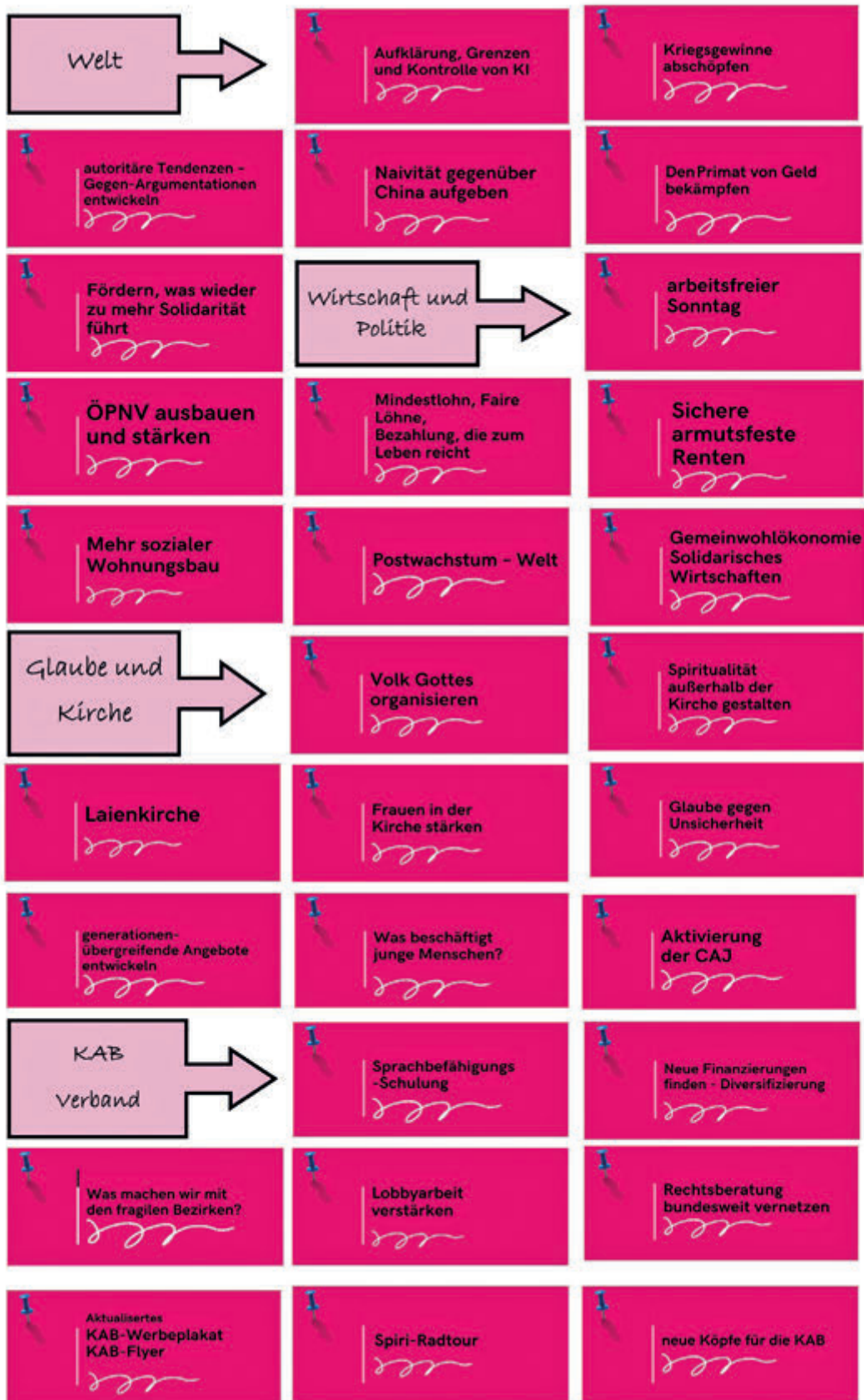
Themenschwerpunkte

Wir können nicht alles gleichzeitig diskutieren, alles scheint prioritär.

Dennoch einigte sich der DA 5, Themenschwerpunkte aufzugreifen. Das Leitungsteam der Tagung (Susanne Lutz, Thomas Riediger und Heidrum Krismer) betonte aber immer wieder, dass nichts unter den Tisch fallen werde. Es brauche aber für manche Diskussionen mehr Zeit und auch andere Orte, um die Themen zu vertiefen und auch Lösungsansätze zu entwickeln. ■



Da bleiben wir dran:  
Themen die uns beschäftigen – Ideen zur Umsetzung reif



Berichterstattung zum Diözesanausschuss Bernhard Bormann, TEAM-Redaktion





# Sonntag der Sozialen Gerechtigkeit: Wie kommen wir gerecht aus der Krise?

Am 12. März fand der Sonntag der Sozialen Gerechtigkeit der Betriebsseelsorge und der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung in der gut besuchten Christkönigskirche in Göppingen statt. In drei Teilen wurde dem Thema „Klimakrise, Krieg, Inflation – wie kommen wir gerecht aus der Krise?“ nachgespürt.

Zu Beginn des Gottesdienstes führte Stadtdiakon Norbert Köngeter die Besucher an die Bedeutung von Gottes Zuspruch in der Bibel im Wechsel mit passender Musik der Gruppe invite! heran. Impulse aus biblischer Sicht gab es zu den Bereichen Gerechtigkeit, Lebenszeit, Leistungsorientierung, Steuergerechtigkeit und zu konkreten Umsetzungsschritten. Dabei stellte Köngeter die Frage: „Haben wir vergessen, dass Lebenszeit das Wertvollste ist – bei allem Mangel an Freiheit, Mangel an Gas, Mangel an Beziehungen?“ Und er fügte hinzu: „Zeit ist die zentrale Ressource unserer Gesellschaft, die aber nicht allen gleichermaßen zur Verfügung steht. Es muss deshalb überlegt werden, wie eine neue Zeitkultur aussehen kann“. Diese Themen wurden auch ins Gebet genommen und mit Symbolen im Fürbittgebet dargestellt – unmittelbar auf einem großen Holzkreuz abgelegt.

Dr. Wolfgang Kessler, bekannter Gastreferent, ging im zweiten Teil der Veranstaltung auf die konkrete politische und wirtschaftliche Situation ein. Er betonte, dass insbesondere die Corona-Krise die Risse in der Gesellschaft den Menschen deutlich vor Augen geführt habe. Für diejenigen mit eigenem Haus und Garten war der Lockdown wesentlich erträglicher als für die Menschen, die in kleinen Wohnungen in Hochhäusern und Trabantenstädten weggesperrt blieben. Deutlich geworden sei auch, dass die Bereiche Gesundheit und Pflege zu einer Ware geworden sei. Es könne nicht sein, dass sich Investoren in Krankenhäuser und Pflegeheime einkaufen, um hohe Renditen an die Anteilseigner ausschütten zu können, aus Einnahmen aus der Pflegeversicherung. Da bleiben das Personal und die Kranken oder die Pflegenden zwangsläufig auf der Strecke. Er verwies auch darauf, dass jetzt das Ende des billigen Wohlstandes eingeläutet sei. Seiner Meinung nach würden die Preise hoch bleiben, höchstens geringfügig sich nach unten entwickeln. Er beschreibt die aktuelle Lage als eine Übergangszeit, die eben auch Ängste bei den Menschen auslöse. In seinem Vortrag wurde er konkret und zeigte Handlungsalternativen auf. So spricht er sich für eine Übergewinnsteuer aus und verweist auf die

Beispiele in Großbritannien und Italien. Er befürwortet eine Verteuerung des CO<sub>2</sub>-Ausstosses bei gleichzeitiger Rückerstattung der Einnahmen als Pro-Kopf-Leistung an die Bevölkerung, so wie es die Schweiz praktiziere. Für Dr. Kessler muss auch das Gesundheitswesen völlig neu aufgestellt werden, insbesondere der Verzicht auf die Zwei-Klassen-Gesellschaft in der Krankenversicherung. Nicht zuletzt stelle die Kreislaufwirtschaft, also das ausgeprägte Recycling von Produkten mit dem Schwerpunkt auf Reparierbarkeit und Langlebigkeit, das Modell der Zukunft für ihn dar.

Dr. Kessler befürwortet ganz konkret: Wiedereinführung des Solidaritätszuschlags, die Befreiung des Sozialstaats von der Rendite, insbesondere im Gesundheitsbereich und der Pflege, und spricht von einer fairen Globalisierung, die entgegen dem Modell des Freihandels auch Zölle vorsieht, um einen Ausgleich dafür zu schaffen, dass an bestimmten Orten Menschen ausgebeutet werden oder die Umwelt überproportional belastet wird.

Seiner Meinung nach sei die Politik gefragt, aber eben auch der Einzelne. Jeder und jede könne ganz konkret heute schon





an einem Modell der Zukunft mitwirken. Als Beispiele nannte er: Produkte dort kaufen, wo menschenwürdig produziert wird; Ersparnisse dort anlegen, wo fair finanziert und investiert wird. Er verwies auf die Stärken der Beziehungen vor Ort, indem z.B. regional in Hofläden gekauft wird. Produkte sollten reparierbar sein und insbesondere sollten langlebige Güter hergestellt und gekauft werden. Nicht zuletzt setzt er auf: mehr gemeinsam leben und teilen, statt einsam. Dazu müssten wir uns selbst verändern und auf einen Spirit setzen, der die Gesellschaft zusammenhält. Seinen Vortrag beschließt er mit einem Zitat von Amanda Gorman aus ihrer Rede bei der Einführung von Joe Biden als Präsident in den USA:

**Wenn der Tag anbricht,  
treten wir aus dem Schatten hervor,  
flammend und ohne Angst.**

**Die neue Morgendämmerung erblüht,  
wenn wir sie befreien.**

**Denn es gibt immer Licht.**

**Wenn wir nur mutig genug sind, es zu sehen.**

**Wenn wir nur mutig genug sind, es zu sein.**

## Frühschoppengespräch

Im anschließenden Frühschoppengespräch schloss sich eine Diskussionsrunde zu den aufgeworfenen Themen an. KAB-Regionalsekretär Ákos Csernai-Weimer moderierte die lebendige Runde. Die Vielzahl der Fragen und Diskussionsbeiträge zeigte, wie gerade die Themen des gerechten Wirtschaftens, des Klimawandels und der Zukunft unseres Zusammenlebens die Menschen umtreiben.

Dabei seien auch die Kirchen und kirchliche Verbände gefragt, spirituelle Perspektiven zu entwickeln. Veränderungen müssen von Menschen getragen und mit Sinn und Leben gefüllt werden. ■

Norbert Köngeter und Ákos Csernai-Weimer



# Thekengespräche 2023 mit Paul Schobel



Es lohnt sich, in diesen Krisenzeiten die brüchige Weltordnung ganz neu zu denken und sich auf Werte und Orientierungen für ein gutes Leben für alle zu besinnen.

Ein abscheulicher, verbrecherischer Krieg zerreißt die Welt, bringt Tod, Hunger und Not. Armut und Elend explodieren. Die Teuerung trifft die rmsten auch hierzulande.

Der Reichtum nimmt zu und wird immer frecher.

Arbeit wird entwürdigt und Löhne reichen oft nicht zum Leben. Die Umwelt kollaboriert.

**OHNE EINE NEUE LEITWÄHRUNG GIBT ES KEINE ZUKUNFT MEHR!**

Uns rettet nur noch der solidarische Zusammenhalt zwischen den Völkern und zwischen Arm und Reich, die Solidarität am Arbeitsplatz, die Solidarität mit der Schöpfung.

**„Verbunden werden auch die Schwachen mächtig“ (Friedrich Schiller)**

In der Christenheit bekennen wir einen Gott, der in seinem Sohn Jesus Christus solidarisch wird mit uns Menschen. Christus-Nachfolge heißt demzufolge: Solidarisch leben und handeln. „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“ (Lk 10,31).

In einer neuen Reihe unserer „Thekengesprche“ rufen wir auf zu einer „Währungsreform“! Wir laden ein, den SOLI als neue, „harte, solide Währung in Umlauf zu bringen.

## AUFTAKT: „Solidarität“ – wie buchstabiert man das?

Der Auftakt der diesjährigen Thekengesprche fand am 23. Februar im Arbeiterzentrum Böblingen statt. Per Zoom konnte man sich dazuschalten und aktiv mitdiskutieren.

Neben einer großen Zahl von Online-Teilnehmer\*innen konnte Paul Schobel als besonderen Gast Dr. Magdalena M. Holztrattner aus Wien begren. Sie ist Sozialethikerin, Erwachsenenbildnerin und war lange Jahre Direktorin der Katholischen Sozialakademie Österreichs(ksoe).

Das Thema des eineinhalbstndigen Dialogs:

Der Krieg, die Klimakrise, die Inflation und Energieknappheit „S O L I D A R I T  T“ – wie buchstabiert man das in Krisenzeiten? – Was macht dies mit uns? Was macht uns stark für die existenziellen Herausforderungen?

Für alle, die den spannenden Abend verpasst haben (oder einfach nochmals Reinhören wollen), gibt es ein Youtube-Video: <https://www.youtube.com/watch?v=O1dRiHK-klg>

## Solidarisch arbeiten in einem Sozialbetrieb

Das Resümee zum Schluss war einmütig: Sozialunternehmen, wie der Werkhof in der Oststadt oder die a.l.s.o. in der Weststadt, die sich um Menschen ohne Arbeit kümmern und ihnen eine Heimat bieten, sind für eine nachhaltige und inklusive Stadtgesellschaft unverzichtbar. Und daher braucht es dringend einen dritten Arbeitsmarkt, der diesen Einrichtungen Sicherheit und Stabilität verleiht und erst recht den Menschen, die sonst keine Chance hätten, ihre Fähigkeiten einzubringen.

Die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) hatte am vergangenen Donnerstag in das Stadtteilzentrum Ost zu einem Thekengespräch unter dem Titel „Solidarisch arbeiten im Werkhof Ost“ eingeladen. Vorgeschaltet war ein Fachgespräch sozusagen mit den „Sozialpartnern“ vor Ort. Vertreter\*innen von Gmünder Sozialbetrieben, a.l.s.o. und Werkhof Ost, trafen sich mit ihren Kooperationspartnern und diskutierten die Frage: Welchen Beitrag leisten Sozialunternehmen für eine solidarische, sorgende Kommune?

Hans-Peter Reuter vom Amt für Familie und Soziales ließ keinen Zweifel über die Bedeutung dieser am Gemeinwohl





orientierten Betriebe für die Kommune aufkommen: „Sozialunternehmen wie der Werkhof oder die a.l.s.o. sind Teil der Stadtkultur“. Das könne man erleben, wenn Menschen aller Schichten und Kulturen zusammentreffen, die sonst nie zusammenfänden: bei den Mittagstischen, den kulturellen Aktivitäten und bei den vielen Hilfs- und Beratungsangeboten, die in den Einrichtungen zusammenfließen. Dies reiche von den handwerklichen Dienstleistungen im Seniorennetzwerk der Stadt, der Obdachlosenhilfe, bis zu Wohnungsrümpelungen, wenn werthaltige Möbel wieder in den Kreislauf gebracht werden oder für ukrainische Kriegsflüchtlinge schnell Wohnraum geschaffen werden muss.

Es sei das solidarische Miteinander der Einrichtungen, das in Schwäbisch Gmünd in besonderer Weise gelebt werde, fasste der Moderator des Fachgesprächs, Dieter Lehmann, seine Erfahrungen im Rückblick auf seine Gmünder Zeit als langjähriger Sozialamtschef zusammen.

„Solidarität hat etwas mit Haltung der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen zu tun. Eine Kultur der Solidarität braucht Respekt und Empathie“. Dies strich Thomas Koch, Leiter des Kreisjobcenters hervor: „Unsere Kunden sind nicht Nummern oder anonyme Klienten. Jeder und jede hat seine persönliche Lebensgeschichte und es gibt Gründe, warum sie in die Arbeitslosigkeit gerutscht sind. Arbeitslosigkeit hat in der Regel mit diversen Vermittlungshemmnissen zu tun, die es Menschen schwer machen, einen Vollzeitjob auf dem 1. Arbeitsmarkt zu finden. Daher sind wir froh, Einrichtungen wie die a.l.s.o oder den Werkhof als Partner zu haben, die für diese Menschen Arbeit organisieren und ihnen einen

Anker bieten.“

Dies können die Praktikerinnen vor Ort nur bestätigen. Karin Stroh ist für die pädagogische Betreuung der ca. 40 Quartiershelfer zuständig. Sie spricht von Hoffnungsgeschichten im Werkhof-Alltag: „Und plötzlich leben die Leute durch die Erfahrung, gebraucht zu werden, wieder auf. Sie können wieder durchatmen, gehen körperlich aufrechter durchs Leben und zuversichtlicher an ihre Probleme ran.“

„Teil dieser Gemeinschaft in einem Sozialbetrieb zu sein, das schützt auch vor Einsamkeit“, da ist sich Helga Frey sicher, die als Geschäftsführerin des JuFuN e.V. den Werkhof seit 2008 maßgeblich mit aufgebaut und geprägt hat.

Paul Schobel, langjähriger Leiter der Betriebsseelsorge in der Diözese Rottenburg-Stuttgart und auch als Rundfunk-Impulsgeber beim SWR bekannt, ermutigt im Thekengespräch am Abend die „Werkhöfler“ und die Akteure vor Ort: „Geht euren solidarischen Weg weiter, ihr werdet für eine gemeinwohlorientierte und nachhaltige Gesellschaft gebraucht, denn jeder und jede will sich einbringen und hat ein Recht auf ein gutes Leben.“

Ab sofort auf Youtube - live und mittendrin: "Thekengespräch" mit Paul Schobel in der Werkstatt des Sozialbetriebes Werkhof Ost, Schwäbisch Gmünd ■

Hier geht's zum Youtube-Video:  
[https://youtu.be/8\\_ysjCRqpc](https://youtu.be/8_ysjCRqpc)



Wir werden gebraucht: Werkhöfler mit Stolz einfach dazuzugehören

# Wie geht es weiter mit den Thekengesprächen



## „Ein Dorf lebt solidarisch“

Thekengespräch vor Ort im Schloss Tempelhof, Kressberg und online

**Thema:** Gemeinschaftlich leben und arbeiten im Schloss Tempelhof, Kreßberg bei Crailsheim, das erfahren wir bei einem Besuch im solidarischen Dorf

**Termin:** 27. April 2023, nachmittags: Dorfspaziergang: Kennenlernen des Projektes Tempelhof  
18.00 Uhr Thekengespräch online

**Gastgeber:** Helene Urbain und Simon Harhues, beide Pioniere des Gemeinschaftsprojektes Tempelhof. Sie stellen sich den Fragen bezüglich der Entstehungsgeschichte und den aktuellen Dorf-Projekten sowie rund um das Thema Solidarisches Arbeiten und Leben in einer Gemeinwohlökonomie (GWÖ).



## „Vorwärts, und nicht vergessen: die Solidarität“

Gewerkschaftliche Solidarität ist kein Mai-Ausflug ins Grüne  
Thekengespräch präsent und online im Rahmen der Landeshortensschau Balingen

**Termin:** 26. Mai 2023, 15.00 Uhr und 18.00 Uhr

**Thema:** ver.di-Aktivist, Salvatore Bertolino und Betriebsseelsorger Paul Schobel treffen sich auf der Gartenschau in Balingen und sprechen über lebenslanges Engagement für die Sache der Arbeiterschaft und was dies mit ihrem Christsein zu tun hat. Die Veranstaltung findet in Kooperation mit dem Katholischen Dekanat Balingen statt. Jeden Freitag gibt es im Gartenschauprogramm eine Talkrunde "Im Gespräch mit..." (15.00 Uhr) und ein sozialpolitisches Abendgebet mit Musik (18.00 Uhr)



## „Der 3. Weg der Kirchen – ein unsolidarisches Modell?“

Thekengespräch im Arbeiterzentrum Böblingen und online. (Kirchliches Arbeitsrecht)

**Termin:** 22. Juni 2023, 18.00 Uhr

**Thema:** Mit der Neuordnung des kirchlichen Arbeitsrechtes und der Beseitigung von diskriminierenden Vorgaben für kirchliche Mitarbeiter\*innen, was deren persönliche Lebensführung betrifft, ist das Grundmodell, der sog. 3. Weg der Kirchen, noch lange nicht abgeschafft.

**Gäste:** Martin Gross, Landesvorsitzender von ver.di Baden Württemberg, Vertreter\*in der Amtskirche, Vertreter\*in kirchlicher Arbeitnehmer\*innen

## Mehr Informationen zu den Thekengesprächen

### ORGANISATION UND LEITUNG

Bernhard Bormann, KAB-Bildungsreferent

### GASTGEGER AN DER THEKE

Paul Schobel, Betriebsseelsorger im (Un-)Ruhestand, gefragter Impulsgeber in sozial-ethischen Fragen bei Vorträgen, im Rundfunk und als Publizist.

### KOSTEN

bitte nachfragen, da die Kosten je unterschiedlich ausfallen (Online, Exkursion)

### WEITERE INFOS

auf der Homepage der KAB oder per Mail über [KAB@blh.drs.de](mailto:KAB@blh.drs.de); Telefon 0711 9791-4662

### ANMELDUNG

über die KAB-Diözesanstelle, Jahnstraße 30, 70597 Stuttgart

Als Online-Teilnehmer\*in bekommen Sie vor der Veranstaltung einen Zoom-Link zugeschickt





## Es sind noch Plätze frei mit der KAB auf dem Schweizer Jakobsweg von Konstanz nach Einsiedeln

Die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) lädt Jakobspilger ein, von Konstanz nach Einsiedeln vom 18. – 24. Juni 2023 zu pilgern.

Wir beginnen in Konstanz mit einem ersten Kennenlernen am Sonntagnachmittag. Es lohnt sich, einen Blick in das Münster zu werfen, welches im 10. Jahrhundert erbaut wurde und seither die vielen hier startenden Pilgerinnen und Pilger mit einer Statue des Apostels Jakobus begrüßt.

Am Montagmorgen starten wir unsere erste 18 km lange Etappe von Konstanz nach Weidenfeld, wo wir im Hotel Thurgauerhof untergebracht sind.

Am Dienstag geht es 24 km nach Münchwilen, wo wir im gleichnamigen Hotel untergebracht sind.

Die Wegstrecke am Mittwoch führt uns 15 km nach Gibswil, wo wir in dem Hotel Gibswiler-Stuben nächtigen und Halbpension gebucht haben.

Am Donnerstag geht es 19 km nach Hurden, wo wir ebenfalls mit Halbpension im Hotel Rössli untergebracht sind.

Am Freitag erreichen wir nach 15 km Einsiedeln. Wir sind mit Halbpension im Hotel Allegro untergebracht. Dort haben wir genügend Zeit, uns Einsiedeln mit seinen Sehenswürdigkeiten anzuschauen und zum Abschluss einen Gottesdienst miteinander zu feiern. ■

### ZIELGRUPPE

Alle Interessierten, die gut zu Fuß sind. Neue Pilgerinnen und Pilger sind uns immer herzlich willkommen.

### KOSTEN

770,- € pro Person für Unterkunft, Frühstück, dreimal Abendessen.

### ANMELDUNG UND LEITUNG

Peter Niedergesäss, Bad Waldsee;

### TELEFON

07524-6484

### MAIL

Peter.Niedergesaess@live.de

# Vom Oberland in die Bundeshauptstadt: Wir schlagen Wellen bis nach Berlin

**Berlin – 14. März 2023**

KAB-Referentin Dr. Anja Hirscher wurde als Impulsgeberin vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft zum Fachtag „Neue Partnerschaften für den Klimaschutz - Chancen für Religionsgemeinschaften und Kommunen in ländlichen Räumen“ nach Berlin eingeladen. Im Rahmen dieser Tagung konnte Sie in einem Vortrag zu ihrer Arbeit bei der KAB, das Dialog-Projekt Klimagerechtigkeit vor Ort am Beispiel des Altdorfer Waldes, vorstellen. Ihr Impuls und die anschließenden beiden Workshops, welche Sie begleitete, befassten sich mit dem Thema: „Kirche als Mediatorin zur Verhinderung von Klimaschutzkonflikten vor Ort“. In ihrem Impuls befasste Sie sich mit der Chance, die sich für Kirche bzw. kirchliche Verbände hier eröffnet, indem sie Raum bieten und Menschen unterschiedlichster Positionen in den moderierten Dialog bringen können. Am Dialogprojekt wurde deutlich, wie kirchliche Akteur:innen dem Auftrag zur Bewahrung der Schöpfung gerecht werden können. Das Dialog-Projekt „Altdorfer Wald“ zeigt, wie Kirche helfen kann, durch Vermittlung in solchen Klimakonflikten, wieder die eigentliche Botschaft in den Mittelpunkt zu stellen. Denn was wir auch bei der „Letzten Generation“ sehen, dass eine berechnete und sachlich richtige Kritik, manchmal durch ihre Ausdrucksweise an Unterstützung und Verständnis verliert. Das Engagement der KAB wurde in den anschließenden



Workshops sehr positiv diskutiert und Anja Hirscher erhielt viel Zuspruch für ihre Arbeit als Vermittlerin in Klimaschutzkonflikten vor Ort.

Bericht Dr. Anja-Lisa Hirscher,  
KAB-Nachhaltigkeitsreferentin

## Dank

**Im Namen meiner Mutter und mir möchte ich mich bei der KAB Rottenburg-Stuttgart für die uns entgegen gebrachte Anteilnahme recht herzlich bedanken.**

Die Anteilnahme tat und tut sehr gut.

Danke für die Anzeigen in der Tageszeitung, im der Zeitung Impuls und auf der Homepage sowie für die tollen Worte im Nachruf von Thomas Riediger. Vater fehlt uns im Alltag sehr.

Für Vater waren seine vielen Geschwister, die Verwandtschaft, das Ehrenamt und besonders die KAB sehr wichtig. Für seine jahrzehntelange ehrenamtliches Engagemant wurde er im November 2021 mit der Martinusmedaille ausgezeichnet. Mir wurde die KAB als Kleinkind in die Wiege gelegt, denn ich war und bin seit 1974 bei den Besinnungstagen zum Jahresanfang dabei. In seinem Sinne, in seinem Gedenken werde ich auch weiterhin als Gruppensvorsitzender, als Vertreter des Bezirks beim Diözesanverband selbstverständlich weitermachen und auch z. B. die jährliche Osterkerzenaktion durchführen.

Danke nochmals für alles  
Michael





# Gebete vor einer Sitzung

von Dorothe Sölle (leicht abgewandelt)

**Herr unser Gott,  
gib uns heute klare Gedanken und eine offene, verständliche Sprache.**

**Verleihe uns Ruhe, um unsere Situation richtig einzuschätzen  
und unsere Möglichkeiten zu erkennen.**

**Wir wollen uns mehr auf die Nöte und Erwartungen  
in unserer KAB einstellen und alle Anliegen ernst nehmen.**

**Lass uns einander mehr vertrauen und zuhören,  
damit wir uns besser verstehen.**

**Es wäre schön, wenn wir etwas von der Gemeinsamkeit erfahren,  
die du uns verheißt hast, wenn wir uns in deinem Namen treffen.**

**Erfülle uns mit deiner Kraft, die stärker ist als alle Hindernisse  
und lass uns voll Zuversicht ans Werk gehen.**

---

**Herr, wir sind zusammen gekommen zu dieser Sitzung.**

**Du bist ein Gott, der immer wieder einbricht in unser Leben.  
Lass uns offen und horchsam sein für deine Zeichen.**

**Und wenn es sein soll, zu neuen Wegen aufbrechen.**

---

**Wir danken dir, dass du in unserer Mitte bist, bei unserem Denken, Reden, Han-  
deln und bei unseren Begegnungen.**

**Herr und Gott, Vater im Himmel,  
du hast uns gerufen, deine große Welt mitzugestalten.**

**Wir danken dir für diesen Auftrag und bitten dich zugleich um deinen Beistand.  
Sei mit deinem Geist in den kommenden Stunden in unserer Mitte,  
segne unsere Gedanken, unsere Worte, unser Tun und unsere Begegnung. ■**

# Veranstaltungsvorschau

## April – September 2023

### APRIL

- 18. Seniorentag (Nord und Süd), Stuttgart
- 27. Thekengespräch „Ein Dorf lebt solidarisch“, Schloss Tempelhof, Kreßberg

### MAI

- 08.– 12. Seniorenwoche: Demokratie – ein Auslaufmodell?, Schöntal
- 06.– 13. Auszeittage in Assisi : Einfach sein - Aufatmen für Körper, Geist und Seele, Busreise
- 26. Thekengespräch vor Ort "Vorwärts und nicht vergessen: die Solidarität", Gartenschau Balingen
- 20.05. Martinusweg 2023
- 03.06. Studien- und Pilgerreise, „Auf den Spuren des Hl. Martin“ (Teil 2) von Klosterneuburg bei Wien nach Passau

### JUNI

- 20. Seminar für Arbeitnehmer\*innen in Care-Berufen, Ellwangen
- 22. Thekengespräch „Der 3. Weg der Kirche -ein unsolidarisches Modell?“, Stuttgart
- 24.57. Internationale Bodenseetagung Weinfelden, Kanton Thurgau / Schweiz
- 30.06 Ehrenamtliche Berater\*innen:
- 01.07 Fortbildung für ehrenamtliche Berater\*innen Neuerungen im Arbeits- und Sozialrecht, Wiesbaden-Naurod

### JULI

- Anfang Juli Bildungs-Radtour Bodensee, Oberland
- 04.– 06. Kurs für MAVen
- 22.– 23. Sommertreff, Berufsverband, Stuttgart,
- 26. Arbeitskreis Gesundheits- und Pflegepolitik, Stuttgart
- 29.– 30. Gesundheitswochenende Körper, Geist und Seele in Einklang bringen, Hechingen

### SEPTEMBER

- 19.– 23. Besinnungstage: Nachhaltigkeit und soziale Gerechtigkeit, Berkheim-Bonlanden
- 23. Erweiterter Diözesanvorstand, Stuttgart

Detaillierte Informationen zu den Veranstaltungen finden Sie im Bildungsprogramm 2023 oder auf der Homepage der KAB <https://www.kab-drs.de>

Direkt zum BiPro23

<https://www.kab-drs.de/angebote/programm-2023>

### **Immer bestens informiert!**

Mit diesem QR-Code führen wir Sie direkt auf unsere Homepage, Facebook oder Youtube (Podcast & Videos).



Die KAB im Netz



### **Die KAB jetzt auch auf Instagram**

Seit kurzem kann man uns auch auf dem "Bilderkanal" der Sozialen Medien finden. Dies ist unser Instagram–Name: **kabrottenburgstuttgart**  
Wir freuen uns auf viele Follower.

### **IMPRESSUM:**

TEAM April 2023 - Magazin für Verantwortliche in der KAB

### **KATHOLISCHE ARBEITNEHMER-BEWEGUNG**

Diözesanverband Rottenburg-Stuttgart, Jahnstr. 30, 70597 Stuttgart  
Telefon: 0711 9791-4640 / [www.kab-drs.de](http://www.kab-drs.de) / E-Mail: [KAB@blh.drs.de](mailto:KAB@blh.drs.de)

**Redaktion:** Bernhard Bormann, KAB-Bildungsreferent  
V.i.S.d.P. Thomas Riediger, KAB-Diözesansekretär

### **Bildrechte und Persönlichkeitsschutz:**

Alle im TEAM verwendeten Fotos sind entweder lizenzfrei oder stammen von privaten Fotograf\*innen aus der KAB. Seite 2, Pfarrbriefservice, Andreas Kochs. Seite 11, Bernd Maurer, Werbeagentur know-how. Die darauf abgebildeten Menschen haben ihr Einverständnis für eine Veröffentlichung gegeben.

**Gestaltung:** Werbeagentur know-how

